
ROBERT BYRON, *Der Berg Athos. Reise nach Griechenland*. Übersetzt aus dem Englischen von NIKLAS HOFFMANN-WALBECK (*Die Andere Bibliothek* 422). Berlin: AB – Die Andere Bibliothek 2020. 405 S. – ISBN: 978-3-8477-0422-5 (€ 44.00)

- MICHAEL GRÜNBART, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (gruenbart@wwu.de)

Als 422. Band wurde die deutsche Übertragung des Textes von ROBERT BYRON „The Station. Athos: Treasures and Men“ in „Die Andere Bibliothek“ eingestellt.¹ BYRON wird in der Gegenwart hauptsächlich als Reiseschriftsteller wahrgenommen. Diesen Ruf begründete er durch sein bekanntestes Werk, in dem er seine bis nach Nordafghanistan eingesammelten Eindrücke verschriftlichte (*The Road to Oxiana*. London 1937). Doch führten ihn seine „Expeditionen“ – getrieben von wissenschaftlicher Neugierde und der Lust am Reisen – in den 1920er Jahren noch in andere, Westeuropa näher liegende Gefilde.

Der Berg Athos und seine Klöster zählten als Region der (orthodoxen) Kontemplation und der Wallfahrt spätestens seit dem 19. Jahrhundert zu den Sehnsuchtsorten der Reisenden, wobei sie die pittoreske Halbinsel aus unterschiedlichen Gründen betreten und aus mannigfaltigen Blickwinkeln wahrnahmen: Die Weltabgeschiedenheit faszinierte, die lange Zeit intakten Naturräume konnten als eine Projektionsfläche für Fortschrittsskeptiker dienen und die reichen Schätze der Klosterarchive riefen Wissenschaftler aus unterschiedlichen Nationen auf den Plan, um ungehobene Schätze zu sichten und abzulichten.

Mit der klassischen und oft wiederaufgelegten Darstellung JAKOB PHILIPP FALLMERAYERS wurde der östlichste Finger der Halbinsel Chalkidike zu einem Ziel der Balkan- und Griechenlandreisenden,² die Erreichbar-

1. Erschienen 1928 bei Duckworth; die Ausgabe von 2011 trägt den etwas verwirrenden Titel „The Station: Travels to the Holy Mountain of Greece“. – Der griechische Raum war gelegentlich zu Gast in diesem beeindruckenden verlegerischen Unternehmen, etwa JOHANN GEORG VON HAHN, *Griechische Märchen* [*Die Andere Bibliothek* 27]. Nördlingen 1987) und siehe Fn. 3.

2. JAKOB PHILIPP FALLMERAYER, *Der heilige Berg Athos*. In: DERS., *Schriften und Tagebücher*. In Auswahl herausgegeben und eingeleitet von HANS FEIGL und ERNST MOLDEN. München – Leipzig 1913, S. 51–137. Mittlerweile ist der auch als Hörbuch

keit mit Dampfschiffen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erleichterte die beschwerlichere Anreise über den Landweg und die Entwicklung zu Angeboten für Kurzausflüge nahm ihren Lauf.

ROBERT BYRON (1905–1941) besuchte zweimal den Ort, 1926 wanderte er in dem Gebiet, und im folgenden Jahr machte sich eine Reisegesellschaft bestehend aus Männern in ihren Zwanzigern abermals auf, um die Kostbarkeiten der Klosterlandschaft zu entdecken.³ Mark Ogilvie-Grant, David Talbot Rice und Gerald Reitlinger bildeten mit BYRON das aufgeweckte und interessierte Quartett.⁴ Der Leser wird von Beginn an mitgerissen von der Rastlosigkeit des Autors: BYRON verließ das trübe England und bewegte sich schnell von Ort zu Ort, war aber in bester Gesellschaft und gerierte sich dandyhaft – die Schifffahrt von Marseille nach Piräus stellt ein Tableau der besseren Gesellschaft der Zwischenkriegszeit dar (S. 25–28). BYRON, der seinen Abschluß zwar in „Modern History“ an der Universität Oxford machte, begab sich wissenschaftlich nun in byzantinische Gefilde. Zusammen mit David Talbot-Rice schickte er sich an, die Archive und Sammlungen des Heiligen Berges (und anderer Stätten in Griechenland) nach byzantinischen Artefakten zu durchforsten und diese zu dokumentieren.⁵ Mitgeschleppt wurde eine Photoausrüstung, der *dernier crie* der (wissenschaftlichen) Reiseausrüstung; damit war es möglich, die Eindrücke nicht nur verschriftlicht und skizziert, sondern abgelichtet in die Heimat zu nehmen.⁶ Man interessierte sich für die Monumentalmalerei

zugänglich, JAKOB PHILIPP FALLMERAYER, Hagion-Oros oder der heilige Berg Athos. Zeichnungen von PAUL FLORA. Fotos von WOLFGANG PFAUNDLER (mit CD-ROM: Hagion Oros oder der heilige Berg Athos; Auszüge gelesen von GERT WESTPHAL). Bozen 2002. BYRON kennt FALLMERAYER, S. 163.

3. Die Reise mit dem Auto bis nach Griechenland kann man in ROBERT BYRON, Europe in the Looking-Glass. Reflections of a Motor Drive from Grimsby to Athens (London 1926) (= Europa 1925 [Die Andere Bibliothek 373]. Berlin 2016) nachlesen.

4. Mark Ogilvie-Grant diente während des Zweiten Weltkrieges in Griechenland, konnte mehrmals der Gefangenschaft entfliehen. David Talbot Rice wirkte bis zu seinem Tod 1972 als Professor für Kunstgeschichte an der Universität Edinburgh. Gerald Reitlinger (bei BYRON stets Reinecker) arbeitete mit Talbot Rice in Persien als Archäologe zusammen und verfasste ein Buch über den Holocaust.

5. Der Reiseverlauf ist auf dem Vorsatz skizziert.

6. Zu photographischen Einsätzen siehe S. 40, 109 (Entwickeln), 184, 188, 158, 309 etc.. – In dem Band sind einige Photographien abgedruckt, welche während der Reise entstanden, S. 8 Talbot-Rice und BYRON in elegantem Outfit oder S. 263 David und Mark im Kloster Docheiariu, wie immer gepflegt wirkend. – Die wissenschaftliche Nutzbarmachung der Photographie für die Handschriften- und Urkundenforschung betonte bereits KARL KRUMBACHER, Die Photographie im Dienste der Geisteswissenschaften.

und Handschriften,⁷ aber auch Gegenstände wie Mosaikikonen und liturgisches Gerät wurden von den neugierigen – kunstsinnigen – Augen gemustert.⁸ Man ärgerte sich, wenn man etwas übersah (Talbot ging nicht in die Bibliothek des Klosters Docheiariu, wo seine Kommilitonen justament eine Darstellung des Hippodroms auf einer Miniatur entdeckten, die Talbots Forschungen in der Konstantinopolitaner Pferderennbahn hätten unterstützen können, S. 269).

Der Text BYRONS ist erfrischend zu lesen und zeigt die Begeisterung eines jungen Mannes, der die Welt durchreist (oder besser: durchreisen kann, da er privilegiert, aber auch genügsam ist) und alles offenen Sinnes aufnimmt. Die Darstellung atmet profunde Kenntnisse der Geschichte des Ortes (schon am Eingang, S. 58–78), lebt von Exkursen (ein längerer zu Mistras, S. 279–296) und wirft plastisch Licht auf das tägliche Leben in einem monastischen Ambiente. Besonders gerne werden Objekte (und ihre Geschichten) beschrieben, was das ästhetisch geschulte Auge des *connaisseurs* verrät.⁹

Die Dichte der publizierten Athosberichte erlaubt es, synchron Eindrücke aus der Klosterlandschaft zu lesen und anzusehen. Nimmt man etwa das Buch FRANZ SPUNDAS (1890–1963) zur Hand, dann meint man an vielen Stellen – im Augenblick des Umblätterns – einer Person zu begegnen, die ROBERT BYRON beschreibt. Der (magisch-phantastisch überfrachteten) Darstellung SPUNDAS fehlt jedoch die Leichtigkeit der Feder des Zwanzigjährigen.¹⁰

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur 17 (1906) S. 601–660.

7. Ein besonderes *highlight* war der Dioskurides (S. 59) in der Megiste Lavra Ω 075 (EUSTRATIADES 1885) [Diktyon 28937] (15./16. Jh.).

8. Eine Reihe von Publikationen folgten: ROBERT BYRON, Byzantine Metalwork before and after the Fall of Constantinople. The Burlington Magazine for Connoisseurs 52, Nr. 301 (1928) S. 188–191, DERS., The Byzantine Achievement. An Historical Perspective. London 1929 und zusammen mit DAVID TALBOT RICE, Birth of Western Painting. A History of Colour, Form, and Iconography, Illustrated from the Paintings of Mistra and Mount Athos, of Giotto and Duccio, and of El Greco. London 1930.

9. S. 172: Ein Kreuzreliquiar der Helena Dragaš Palaiologina, S. 362 Hostienphiale aus Ophit etc.

10. FRANZ SPUNDA, Der heilige Berg Athos. Landschaft und Legende. Leipzig 1928. – Auch er ist mit einer Photokamera ausgestattet. – Fast gleichzeitig kommt das Buch von FRANCESCO PERILLA, Le mont Athos. [Son histoire, ses monasteres, ses oeuvres, ses bibliotheques.] Textes, dessins et aquarelles. Thessalonike 1927 heraus.

BYRON findet auf seinen Streifzügen Spuren der beginnenden systematischen (wissenschaftlichen) Erforschung der Klosterbibliotheken: Einträge im Gästebuch im Kloster Dionysiu weisen auf „Doktoren aus München und Uppsala“ (S. 170).¹¹ Die Zeilen BYRONS erfrischen auch aus dem Grund, da sich darin die Annehmlichkeiten und Beschwernisse des Reisealltags widerspiegeln. Er genießt seine freie Reisezeit: Er zeichnet (S. 105 [Abb. S. 108: Porträt des Mönchs Dorotheos Bernardos], S. 207, 310, Abb. auf S. 156 [Dionysiu]), manchmal bleibt man sonntags lange im Bett liegen und geht dann schwimmen (S. 185, S. 209, S. 366), man spielt *tableau vivant* und übersieht die Zeit (S. 137). Die kulinarischen Begegnungen mit den Klosterküchen rangieren von phantastischen bis hin zu katastrophalen Erlebnissen (S. 27, 55, 186 [„kalter roter Oktopus, der geschmacklich irgendwo zwischen Hase und Wachstum lag“]). Anregend sind die Bemerkungen zur Architektur der Klöster (S. 193–198; etwa auch zu Leitern S. 247f.) sowie der Vergleich mit Tibet (S. 196). Und fehlen darf nicht die Erklommung der höchsten Erhebung der Halbinsel, bei der BYRON auf klimatische Eigenarten (Sturm und Kälte) und gefährliche Passagen eingeht (S. 123–139).

Die Übersetzung bietet eine angenehme Lektüre.¹² Leser*innen würden sich an manchen Stellen weiterführende Hilfestellungen wünschen, was nur exemplarisch ausgeführt werden soll.¹³ Die Reisenden sind beeindruckt von Mosaikikonen (S. 242–246). Die beschriebenen kleinformatigen Ob-

11. Paul Marc weilte 1906 dort (im Rahmen der Vorarbeiten zu einem Urkundencorpus); vgl. ANDREAS MÜLLER, Vom Verschwinden einer unbekanntes Größe: der Byzantinist Paul Marc. In: WOLFRAM HÖRANDNER – JOHANNES KODER – MARIA A. STASSINOPOULOU (Hgg.), Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien im Gedenken an Herbert Hunger (Wien, 4.–7. Dezember 2002) (*Byzantina et Neograeca Vindobonensia* 24). Wien 2004, S. 308–314, S. 310; vgl. auch die schmale Einführung von DEMS., *Berg Athos. Geschichte einer Mönchsrepublik* (C. H. Beck Wissen 2351). München 2005.

12. Druckfehler S. 284 st. Tauben l. Trauben, S. 242, 245 st. Demetros l. Demetrios (im Original Demetrius); bei Transkriptionen werden oft Hybridformen (Englisch – Deutsch) verwendet, mal Niphon (S. 386) mal Nephon (S. 171); Panaghia Galactotrophousa S. 189, besser Panagia Galaktotrophousa; S. 248 Damascenos l. Damaskenos; S. 282 st. Cantacuzene l. Kantakuzenos; merkwürdig wirkt die Verwendung des Begriffs „eikon / eikons“ im Deutschen für die Ikone/n (im Englischen steht *eicons*, eine byronische Eigenart der Wiedergabe von εἰκονες).

13. Der Verfasser dieser Zeilen will – trotz des Genusses der Lektüre – seine wissenschaftliche Neugierde und Lust am „Nachstöbern“ nicht verbergen. Die Erzählung BYRONS liefert – wie bereits verdeutlicht – auch Material für die Wissenschaftsgeschichte des Heiligen Berges.

jekte sind leicht zugänglich durch das DEMUS'sche Corpus.¹⁴ Auch die zahlreichen sakralen Gegenstände sind durch systematische Publikationen erschlossen.¹⁵

Aber: Das Werk geht über das Genre *travel literature* hinaus; es entführt einerseits essayhaft, kurzweilig und mit großer Leichtigkeit sein Publikum in eine wunderbare mediterrane Landschaft, andererseits führt es profund in den historischen, sozialen und kulturgeschichtlichen Kontext der Mönchsgemeinschaften ein. Bei all der Fokussierung auf Objektgeschichten und Schatzfunde soll jedoch nicht auf eine weitere Intention BYRONS vergessen werden, da er „Treasures and Men“ als Untertitel wählte. Kollektive und individuelle Männlichkeit treten an vielen Stellen auf – die Neugierde des Schreibenden reflektierend.

Keywords

Athos; monastic archives and libraries; orthodox monasticism; photography; travel literature

14. OTTO DEMUS, Die byzantinischen Mosaikikonen: Band I. Die großformatigen Ikonen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophische-Historische Klasse, Denkschriften 224). Wien 1991; Theotokos Hodegetria im Chilandar-Kloster (S. 306 = DEMUS Nr. 2, S. 19–22, 1. H./M. 12. Jh.), Hl. Nikolaos im Stavronikita-Kloster (S. 23–25 = DEMUS Nr. 3, S. 23–25, Ende 13. Jh.) sowie Hl. Georgios und Demetrios im Xenophontos-Kloster (S. 242–246 = DEMUS Nr. 4, S. 26–28, um 1200). – S. 167: SPYRIDON LAMPROS (1851–1919) veröffentlichte den *Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos 1–2*. Cambridge 1895–1900.

15. Zu erinnern ist bloß an die monumentale Reihe „Treasures of Mount Athos“ aus den 1970er Jahren, die sich vornehmlich den Handschriftenschatzen widmete, und den Ausstellungskatalog von ATHANASIOS A. KARAKATSANIS (Hrsg.), *Treasures of Mount Athos*. Thessalonike 1997 (Thessalonike war in diesem Jahr Kulturhauptstadt Europas).